



SALEM News

www.jungschisalem.ch

Die offizielle Zeitschrift der Jungschi Salem in Zofingen



INDIANER

5.7.2003

Als an diesem Samstag alle Kinder schon auf dem Parkplatz waren und ihr Gepäck bereits verladen war, blieben wir Leiter wegen einer Panne noch verschwunden. Inzwischen wurden die Kinder von Indianern überrascht, welche genau auf diesem Platz einen Schatz suchten. Endlich stellte sich heraus, dass sie ihr Führer „Geschärftes Auge“ falsch geführt hatte: Er hielt die Karte verkehrt! Zur Strafe wurde er skalpiert und umgetauft auf „Getäushtes Auge“.

Da die Jungscharler jetzt über unseren Schatz bescheid wussten, blieb den Indianern nichts anderes übrig, als sie mitzunehmen. Den restlichen Lagerbericht hat die „Schwarze Feder“ geschrieben, der Lagerzeitungsschreiber, da wir Leiter ja nicht mitkommen konnten.

Nach einer langen Fahrt mit dem eisernen Ross (Zug) und später einem stinkenden Ross (Bus) stand uns schliesslich eine lange Wanderung bevor. Unterwegs assen wir noch unseren Lunch, und bald darauf, viel früher als geplant, erreichten wir schliesslich den Ort, wo der Schatz laut Karte vergraben sein musste.

Es blieb uns keine Zeit für eine Pause, wir wollten unser Lager möglichst heute schon aufstellen.

Am Abend hatten wir alle Zelte bereits aufgestellt, das grosse Gemeinschaftzelt ebenfalls.

Wir machten verschiedene Zeremonien, in denen wir die Jungscharler zu den Indianern aufnahmen, sie lernten von uns verschiedene Bräuche kennen und



Vorher: Geschärftes Auge (links)
Nachher: Getäushtes Auge



Auf der Wanderung



Aufstellen des Sarasanimastes



Alle mussten von diesem Getränk trinken, um Indianer zu werden

wurden in vier Stämme eingeteilt.

Die Besucher

6.7.2003

Heute bauten wir noch Einzelheiten vom Lager wie eine bessere Brücke über den Bach, der einige Schlafzelte vom restlichen Lager trennte, sowie einen Pool, der ca. einen Meter tief wurde und einen Marterpfahl. Ausserdem fingen wir auch an mit der Stillen Zeit, in der wir in Gruppen in der Bibel lasen und lernten, es auch selber zuhause zu tun.

Kurz vor dem Mittagessen kam plötzlich wieder Aufregung ins Lager: Besucher kamen! Es waren vor allem Eltern der Kinder, die sehen wollten, ob ihr Kind noch nicht skalpiert worden ist und ob es uns gut geht. Da sie schon einmal da waren, konnten sie gleich mit uns essen und danach das Lager besichtigen.

Im anschliessenden gemeinsamen Gottesdienst erzählten fünf verschiedene Bibeln ihre Geschichte. Wir erfuhren viele Gründe, warum es sich lohnt, die Bibel nicht im Regal zu lassen, sondern darin zu lesen. Wir boten später auch noch das „allseits beliebte Indianerrugby“ an, was bei dem wegen Wurzeln, Bäumen und Hügeln schwierigen Gelände ziemlich gefährlich war. Nach einem kleineren Unfall brachen wir das Spiel schliesslich auch ab.

Anschliessend gab es noch Kaffee und Kuchen, bevor die Besucher schon wieder nach Hause mussten.

Da wurde auch noch die Blache in den Pool gelegt, die den Wasserspiegel ca. 20 cm steigen liess. Ein paar tollkühne Indianer wagten sogar schon einen kurzen Ausflug ins noch sehr kalte Wasser, lange hielten sie es jedoch noch nicht darin aus. Weil während der Woche immer weniger Wasser den Bach runter kam, wurde es ab Mitte Woche schon viel angenehmer im von der Sonne aufgewärmten Wasser.

Am Abend fanden wir schon einmal einen kleinen Schatz in Form von Schoggistängeli während eines Geländespiels.



Die Brücken waren gut und sicher gebaut



Der Marterpfahl: Ob er wohl einmal gebraucht wird?



Unser „C“. Das W mussten wir weglassen



Die Ehrengäste im Gottesdienst: fünf Bibeln



Der Wasserspiegel im Pool wurde durch eine Blache erhöht

Basteltag

7.7.2003

Da am Morgen die Sonne auf dem Lagerplatz erst um ca. neun Uhr zu scheinen anfang, war es nach dem Aufstehen noch ziemlich kalt. Da die meisten ausserdem noch müde waren, machten wir ein Morgenturnen: Wir joggten an die Sonne und wieder zurück und machten schliesslich noch ein paar Spiele. Jetzt, da wir alle schön warm hatten, konnten wir gut Zmorge essen.

Dann veranstalteten wir eine Bisonjagd, oder wenigstens eine Übung dafür. Da wir dabei so ins Schwitzen kamen, dass wir uns abkühlen mussten, beschlossen wir, etwas später zu Mittag zu essen und zuerst noch im Pool baden zu gehen!

Am Nachmittag sorgten wir dafür, dass die Kinder nicht nur Indianer waren, sondern auch danach aussahen: Sie konnten sich verschiedene Dinge basteln, nämlich: T-Shirts bemalen und zuschneiden, Haar- oder andere Bändeli, Indiakas (Wurfspiel, siehe rechts) und Mokassins.

Nach dem Nachtessen übten wir eine alte Indianertradition: Einen Tanz, natürlich ganz nach Indianerart. Dabei waren alle in ihrer selbstgefertigten Indianerkleidung.

Da wir diesen Tanz vor jedem Nachtessen einmal machten, beherrschten wir ihn bis Ende Lager schon bald perfekt!

Am Abend fingen wir noch einen neuen Brauch an, wir sassen nämlich vor der Nachtruhe noch ums Lagerfeuer und sangen Lieder. Das machten wir von jetzt an jeden Abend.



Im Morgenturnen machten wir u. a. ein Sitzball.



Ein Bad im Pool tat gut, jedenfalls wenn es so heiss war!



Eine Büffeljagd einmal anders



Basteln konnte man zum Beispiel solche Indiakas...



Am Abend waren wir ums Lagerfeuer und sangen



Ein Indianertanz zu echter Indianermusik



...oder Indianische T-Shirts

Wettkämpfe

8.7.2003

Den heutigen Tag gingen wir etwas gemütlicher an, der erste Termin war das Morgenessen (ohne Morgenturnen).

Danach, als alle Arbeiten erledigt waren, machten wir einen Einzelwettkampf. Da wir nun alle wie richtige Indianer aussahen, wollten wir auch einmal sehen, ob die neuen Stammesmitglieder auch sportlich den Namen „Indianer“ verdient haben.

An verschiedenen Posten testeten wir sie in Disziplinen wie Pfeilschiessen, Beilwerfen, Indiakaweitwurf, Quiz lösen usw. Für den Besten gab es am Schluss noch einen Preis.

Am Nachmittag wollten wir auch noch wissen, welcher der vier Stämme denn am sportlichsten ist.

Zuerst messten wir uns im Seilziehen, später auch noch im Fussball und im Football. Die Apachen gewannen schliesslich den Wettkampf.

An diesem Tag geschah jedoch auch noch anderes. Denn am Morgen drehte sich plötzlich nicht mehr alles um den Wettkampf, als ein Schoschone eine Flaschenpost im Pool fand. Darin waren ein paar Goldnuggets und eine Art Wegbeschreibung. Allerdings helfe diese Karte alleine nicht viel, stand darauf. Wir fanden schnell heraus, dass wohl irgendwo noch eine zweite Karte sein musste. Als wir im Pool nach einer zweiten Flaschenpost Ausschau hielten, fanden wir eine zweite, offene Flasche. Jemand aus dem Stamm musste die zweite Karte haben!

Am Nachmittag gingen wir mit diesem Gedanken in den Stammeswettkampf und hofften, dass sich dieser Indianer verraten würde.

Winetouch verriet sich spätestens beim Abendessen, als er einen anderen Indianer aufforderte, ihm die gefundene Karte zu klauen. Wir brachten ihn an den Marterpfahl, wo er es nach langem hin und her endlich gestand. Weil es ihm leid tat und nur er wusste, wann wir den Schatz suchen mussten, liessen wir ihn wieder frei und nahmen ihn am nächsten Tag mit.



Eine Disziplin im Einzelwettkampf war das Pfeilschiessen



Das Seilziehen im Stammeswettkampf. Hier: Commanche (v.) : Apachen



Das Football. Hier: Sioux : Schoschonen



Die gefundene Flaschenpost



Winetouch am Marterpfahl

Auf Schatzsuche

9.7.2003

An diesem Morgen waren wir alle froh, dass wir am Abend früher in den Schlafsack gekrochen waren. Denn um fünf Uhr aufzustehen, und das in den Ferien, ist nicht besonders alltäglich. Doch da nur Winetouch wusste, wann der „silberne Mond das goldene Eichhörnchen dreimal geküsst“ hatte, bestand er darauf, dass wir um diese Zeit aufstehen, damit wir sicher rechtzeitig dort sein werden.

Nach einem kleinen Morgenessen und dem Lunch bereitmachen wanderten wir schliesslich los. Zuerst war es noch erfrischend kühl, doch als langsam die Sonne kam, kamen wir schnell ins Schwitzen. Es ging auch weit bergauf, zum Teil ziemlich steil! Doch das konnte uns nicht aufhalten. Nach einigen Verschnaufpausen hatten wir es geschafft: Der Abendberg, der auf der Karte angegebene Punkt, lag vor uns.

Bevor wir uns auf die Schatzsuche machten, machten wir noch einmal Stille Zeit. Dann fanden wir die kleine Schatztruhe ziemlich schnell. Sie beinhaltete ziemlich viele Goldnuggets. Ausserdem enthielt sie neue Koordinaten für einen noch grösseren Schatz. Der Weg sei weit, die Jüngeren sollten umkehren, stand weiter darin.

Als die Älteren weitergewandert waren, machten wir noch ein paar Spiele und kehrten dann zurück. Auf dem Rückweg assen wir unseren Lunch und machten die Andacht, wir nahmen es also etwas gemütlicher.

Auf dem Lagerplatz konnten wir noch einmal ein Bad nehmen, bevor die Bisons (ältere Gruppe) zurückkamen. Sie hatten einen Goldsack bei sich.



Zurück auf dem Lagerplatz:
Ab in den Pool!



Auf dem Rückweg fand ein Indianer einen jungen Vogel mit gebrochenem Flügel



Nach langem Wandern...



... und mehreren kleinen Verschnaufpausen...



... Erreichten wir schliesslich den Abendberg



Die Älteren wanderten weiter



Die Jüngeren machten noch Gruppenfotos und Spiele, bevor sie zurückkehrten.

Arbeitstag

10.7.2003

Wie schon am vorherigen Tag angekündigt, machten wir heute unseren Arbeitstag für den Bauern. Im Gegenzug dafür gab er uns nämlich den super Lagerplatz gratis! Am Morgen gingen die Sioux und die Schoschonen zum Bauern, um abgesägte Sträucher zu verbrennen, die auf einer Wiese standen und für den Bauern unerwünscht waren. Der Bauer sägte sie mit ein paar Helfern ab, wir transportierten sie zum Feuer und verbrannten sie. Die Arbeit war nicht besonders anstrengend, ausser gerade neben dem Feuer, wo es ziemlich heiss war!

Die Apachen machten unterdessen gegen die Commanchen ein Geländespiel. In diesem Geländespiel ging es darum, Goldstücke von einem Depot zu holen, um damit Bündeli zu kaufen. Die Gruppe, die zuletzt am meisten Bündeli hatte, hatte gewonnen.

Am Nachmittag wechselten die Gruppen untereinander, Apachen und Commanchen „feuerten“, Sioux gegen Commanchen machten das Geländespiel.

Der Bauer war sehr zufrieden mit unserer Arbeit, er habe selten so gut arbeitende Gruppen. Deshalb verzichtete er am letzten Tag auf eine Inspektion des Lagerplatzes.

Warum wir mit dem Gold sogar Geländespiele machen konnten, ohne dass es geklaut wurde, verdankten wir einem Trick. Wir setzten nämlich das Gerücht in Umlauf, es seien angesprayte Steine. Weil die Kinder glaubten, diese Erkenntnis komme von ihnen, glaubten sie natürlich daran!

An diesem Abend hatten wir eine spezielle Andacht. Die Kinder konnten sich entscheiden, mit Jesus in den Alltag zu gehen, und ihm ihr ganzes Leben anzuvertrauen. Diese Gelegenheit nahmen viele wahr, sie konnten zu einem Leiter gehen und mit ihm beten.

An diesem Abend verabschiedeten wir vier Indianer, die sich zum Weissen Mann in Washington begaben, um ihn um einen grösseren Lagerplatz zu bitten.



Wir trugen die Äste zusammen...



...und verbrannten sie.



Das Depot im Geländespiel



Nach dem heissen Tag ein kaltes Bad!



Die spezielle Andacht

abräumen

11.7.2003

Wir hatten den Kindern nun viel beigebracht, was die Indianer alles tun. Jetzt wollten wir auch etwas machen, das die Jungschärler normalerweise tun. Wir kamen darauf, dass wir ein Nummerngame machen. Bei diesem Geländespiel hatten alle Teilnehmer vorne und hinten ein Tier (normalerweise eine Zahl) angebunden. Die drei Mannschaften versuchten sich gegenseitig aus dem Spiel zu werfen, indem sie das Tier nannten, das der Gegner auf dem Rücken hatte. Wenn die Aussage stimmte, war der Gegner aus dem Spiel, sonst durfte man selber nicht mehr mitspielen!

Dieses Geländespiel fehlt bei uns in fast keinem Lager, es ist bei den Jungschärlern auch sehr beliebt.

Beim Mittagessen verkündete uns der Grosse Häuptling, dass er gerade Rauchzeichen von den losgeschickten Indianern bekommen habe. Der Weisse Mann würde uns empfangen.

Wir fingen also an, unser Lager, vor allem einmal die Schlaftipi und das grosse Gemeinschaftstipi, abzubauen.

Am Abend machten wir noch ein paar spezielle Spiele. Unter anderem versuchten die vier Stämme alle den schönsten Indianer aus Naturmaterialien zu basteln, Käfer und anderes zu finden usw.

Später sassen wir noch zum letzten Mal in diesem Lager ums Lagerfeuer, das diesmal grösser war als sonst, weil wir alle Bretter, die wir im Lager gebraucht hatten, darin verbrannten. Hier gab es auch noch ein gespendetes Dessert: feine Rüeblitorten! Leider ging diese gemütliche Zeit viel zu schnell vorbei, da wir am nächsten Tag das Lager fertig abräumen mussten.

Die Nacht verbrachten wir unter freiem Himmel, das gefiel vielen Indianern sowieso besser als im Zelt. Und dank den Woldecken hatten wir auch nicht kälter als im übrigen Lager, in dem wir auch im Zelt die Woldecken brauchten, damit wir nicht froren!



Im Nummerngame



Ohne das Gemeinschaftstipi war der Platz ziemlich leer



Dieser „Natur-Indianer“ hat gewonnen



Ein anderes Spiel am Abend



Wir übernachteten unter freiem Himmel

Lagerschluss

12.7.2003

Heute standen wir eine Stunde früher auf als an den anderen Tagen, damit wir unser Gepäck nun definitiv fertig packen (mit Schlafsack usw.) und zum Bus transportieren konnten.

Nach dem Zmorge räumten wir noch das restliche Lager auf: restliche Zelte, das WC, den Pool usw.

Nachdem alle ihren Lunch bereitgemacht hatten, wanderten wir los. Wie schon bei der Wanderung auf den Lagerplatz kamen wir wesentlich schneller voran als geplant, mit ca. 7 Leistungskilometern pro Stunde!

Bei der Busstation angekommen, machte der Grosse Häuptling noch einen kurzen Input.

Nach einer halben Stunde warten kam dann auch der Bus, mit dem wir an den Bahnhof fahren. Mit dem Zug ging es dann ab nach Zofingen.

Hier trafen wir nach den Gruppenfotos den Weissen Mann. Dieser konnte uns keinen anderen Platz anbieten. Allerdings wären einige Familien der Region bereit, Kinder aufzunehmen. Treffen können wir uns ja immer wieder am Samstagnachmittag!

Das nächste Mal treffen wir uns am **23. August**.



Auf der Wanderung weg vom Lagerplatz



Mit dem Bus fahren wir an den Bahnhof



Und mit dem Zug nach Zofingen zum Weissen Mann



Die farbige Ausgabe dieser Zeitung sowie **alle Fotos des SOLA's** können auf unserer Homepage: www.jungschisalem.ch heruntergeladen werden.

Artikel für die nächste Ausgabe, Kritiken usw. können mir direkt abgegeben werden (Andreas Wüthrich) oder per E-Mail: luchs@jungschisalem.ch oder Post: Brättschällen 4, 6262 Langnau an mich geschickt werden.

Nächste Ausgabe: *Das neue Semesterprogramm*